

Herbstliche Gehölzpflge auf dem Betrieb: Mehr Vielfalt im Feldgehölz und an der Hecke

Mit dem Ablauf der gesetzlichen Schonfrist zum 1. Oktober rückt die Pflege von Hecken, Feldgehölzen und Grabenrändern wieder in den Fokus der landwirtschaftlichen Praxis. Aus Sicht des Naturschutzes und der modernen, nachhaltigen Betriebsführung gilt hierbei jedoch: Weniger ist oft mehr. Hecken und Waldränder sind die Lebensadern unserer Kulturlandschaft. Sie schützen angrenzende Ackerkulturen vor Winderosion, regulieren den Wasserhaushalt und bieten vor allem nützlichen Insekten, Vögeln und Niederwild unverzichtbaren Schutz. Um diese Funktionen langfristig zu sichern, sollte die anstehende Gehölzpflge naturschutzfachlich schonend und vorausschauend gestaltet werden. Der wichtigste Grundsatz einer ökologisch wertvollen Gehölzpflge ist das abschnittsweise Vorgehen. Anstatt eine Hecke auf voller Länge „auf den Stock zu setzen“, sollte maximal ein Drittel des Bestandes pro Jahr verjüngt werden. So bleibt das System als Ganzes für die Tierwelt funktionsfähig, und flugunfähige Nützlinge finden im verbleibenden Gehölz direkt Zuflucht, was so im Folgejahr den zukünftigen Pflanzenschutzmittelbedarf reduzieren kann. Zudem empfiehlt es sich, die Arbeiten möglichst spät in den Winter hinein zu verlegen. Viele heimische Sträucher wie Schlehe, Weißdorn oder Hagebutte tragen Früchte, die für Vögel und Kleinsäuger eine überlebenswichtige Winternahrung darstellen. Ein zu früher Schnitt im Oktober entzieht der Tierwelt vor den harten Monaten diese Ressource. Außerdem verlagert ein später Schnitt im Spätwinter die Arbeitsspitzen in ruhigere Wochen. Bei unumgänglichen Fällungen oder massiven Rückschnitten ist zudem streng auf den ganzjährigen Artenschutz nach § 44 BNatSchG zu achten: Aktiv genutzte Höhlenbäume von Fledermäusen oder Spechten dürfen generell nicht angetastet werden.

Auch das anfallende Schnittgut bietet wertvolles Potenzial für den Betrieb. Anstatt Geäst aufwendig abzutransportieren oder zu häckseln, schafft das Aufschichten von Totholz- und Reisighaufen an Ackerrändern oder ungenutzten Ecken neue Trittsteinbiotope.

Hier finden Erdkröten, Igel und räuberische Laufkäfer Unterschlupf – nützliche Helfer, die im kommenden Frühjahr zur biologischen Schädlingsregulierung auf den Flächen beitragen. Wer Gehölzpflge als gezieltes Biotopmanagement versteht, schont Arbeitszeit und Maschinenkosten und investiert direkt in die Widerstandskraft und Biodiversität der eigenen Kulturlandschaft.



Bildrechte: O. v. Drachenfels

Neues F.R.A.N.Z.-Praxishandbuch veröffentlicht

Wie lassen sich Biodiversitätsmaßnahmen erfolgreich in den landwirtschaftlichen Betrieb integrieren? Welche Maßnahmen sind unter welchen Bedingungen besonders geeignet? Worauf kommt es bei der Umsetzung an – und welche Rahmenbedingungen braucht es, damit Naturschutzmaßnahmen dauerhaft in der Praxis funktionieren?

Antworten auf diese und viele weitere Fragen bündelt das neue [F.R.A.N.Z.-Praxishandbuch](#). Das Handbuch richtet sich insbesondere an Landwirt/-innen und Beratende, die Biodiversitätsmaßnahmen konkret planen und umsetzen möchten.



Veranstaltungshinweise

24. – 25.11.2026

Ausstellung "Heizen mit Holz"

Leese

[Infos](#)

24. – 25.11.2026

Beraterhochschultagung

Osnabrück

[Infos und Anmeldung](#)

05.11.2026

19. Fachforum Ökolandbau

Hannover-Ahlem

[Infos und Anmeldung](#)

25.11.2026

F.R.A.N.Z.

Abschluss Symposium

Berlin

[Infos](#)

01. – 02.12.2026

BZL Beratertagung

Nienburg

[Infos und Anmeldung](#)

**Schreiben Sie uns Ihre
Themenvorschläge und
Veranstaltungshinweise!**

**Wir freuen uns darauf,
Ihren Input in zukünftigen
Ausgaben unseres
Newsletters aufzugreifen.**

Alle bisherigen Ausgaben der
**Infos aus der
Biodiversitätsberatung**

